

von den Lieblingsausdrücken der überarbeiteten Annalen, und nimmt in den Jahresberichten (813—20) die auffälligste Aehnlichkeit mit der Sprachweise der Vita an.

In dem Theil von 821—29 tritt auch diese Uebereinstimmung allmählich mehr und mehr zurück, die bunte mosaikartige Zusammensetzung des Ausdrucks aus klassischen Citaten ist gleichfalls weit weniger bemerkbar, es bildet sich vielmehr ein stereotyper Geschäftsstil aus, der in Einzelheiten zahlreiche Verwandtschaft mit der Translatio und den Briefen Einhards zeigt.

Dass die Lauriss. (796—829) weniger sorgfältig geschrieben sind, als die Vita und die Einhardsannalen, findet seine ausreichende Erklärung darin, dass diese Berichte eben erster Entwurf geblieben sind, und der Feile, die Einhard seinen anderen Schriften angedeihen liess, entbehren, wobei allerdings zu bemerken ist, dass die Berichte (796—809) einen einfacheren und zugleich reineren Stil (cf. Simson, l. c. 609), dafür aber auch weniger klassische Ausschmückungen zeigen.

Den weitaus reichsten Wortschatz haben die Ann. Einh., wofür der Beweis allerdings nicht in unsere obige Zusammenstellung aufgenommen werden konnte. Es erklärt sich dies daraus, dass Einhard in ihnen einerseits viel genauer erzählt, als in der Vita, und andererseits viel sorgfältiger den Ausdruck feilt und variiert, als in den Lauriss. Nur die meist dem Sueton entnommenen Ausdrücke, mit denen in der Vita Karls Privatleben geschildert wird, fehlen natürlich den Einhardsannalen, dahingegen ist in ihnen die Benutzung des Cäsar und des Livius eine stärkere, als in der Vita Karoli und in den Annales Laurissenses.

Nachwort.

Von H. v. Sybel.

Auch dem vorstehenden Aufsätze gegenüber muss ich bei aller Anerkennung des Fleisses und des Scharfsinns des Herrn Verfassers, meine entgegengesetzte Ansicht (Kleine historische Schriften III, 1 ff.) in vollem Umfange aufrecht erhalten. Nicht für erwiesen, nicht für wahrscheinlich, sondern für geradezu unmöglich muss ich die von Herrn Dorr behauptete Abfassung der Laurissenses durch Einhard erklären.

Was wird denn durch die von Herrn Dorr nachgewiesene Aehnlichkeit des Sprachschatzes und einzelner Redewendungen in den Laurissenses und den Einhard'schen Schriften dargethan? Ein ganz ansehnlicher Theil seines Materials bekundet nichts weiter, als dass beide Autoren für gewisse Begriffe dieselben Wörter (*vastare*, *allicere*, *dimittere*, *construere* u. s. w.) ver-